

# Kultur & Gesellschaft

## «Das Bilderbuch ist innovativer»

**Kinderbuch** Die Schweiz ist Gastland an der Kinderbuchmesse in Bologna, die am Montag startet. Der Experte Hans ten Doornkaat erklärt, wo die hiesige Szene punktet – und wo nicht.



Ein Bild aus «Ich und meine Angst»: Der Kinderbuchkritiker Hans ten Doornkaat lobt die «ungewöhnlichen Bücher» der Wahl-Zürcherin Francesca Sanna. Foto: Nord-Süd-Verlag AG, Zürich

**Alexandra Kedves**

**Die Schweiz ist 2019 Gastland an der Internationalen Kinderbuchmesse in Bologna, der weltweit wichtigsten Fachmesse. Diese fokussiert bei den Ausstellungen stets auf die Illustration. Eine Steilvorlage für die Schweiz?**

In der Tat! Das trifft sich perfekt mit der schweizerischen Realität: Das Bilderbuch fällt viel innovativer aus als der literarische Bereich für Kinder und Jugendliche. Das spiegelt sich etwa darin, dass die hiesigen Verlage mit den grössten Bilderbuchprogrammen – Nord-Süd und Atlantis –, aber auch der Genfer Verlag Joie de lire stark sind als Lizenzgeber, stärker sogar als die meisten schweizerischen Belletristikverlage.

**Die Lizenzverkäufe beziehen sich allerdings auch auf Bücher von nicht schweizerischen Künstlern.**

Richtig. Aber wir haben eben gerade in der Schweiz grandiose Illustratorinnen, die sich der Kinderliteratur widmen – und mit denen unsere Verlage punkten. So wurde «Mon tout petit» der Genfer Zeichnerin Albertine Zullo, getextet von Germano Zullo, 2016 mit dem Bologna Ragazzi Award für Fiktion geehrt und ausserdem an der Biennale der Illustrationen Bratislava preisgekrönt. «Die grosse Flut» des Illustratorinnen-Duos It's Raining Elephants – das sind die an der Hochschule Luzern ausgebildeten Künstlerinnen Evelyne Laube und Nina Wehrle – erhielt 2012 in Bologna den International Award for Illustration und den Grand Prix in Bratislava. Und die Wahl-Zürcherin Francesca Sanna, gleichfalls eine Luzerner Absolventin, hat in wenigen Jah-

ren mehrere ungewöhnliche Bücher vorgelegt.

**Ist es fürs Bilderbuch leichter, über Sprachgrenzen hinweg Leser anzusprechen?**

Jein. Zumindest in der Schweiz lässt sich ein Zusammenhang zwischen der Ästhetik und dem sprachlichen wie kulturellen Hintergrund beobachten. Der zwei Jahre junge Tessiner Kinderbuchverlag Maraméo muss beispielsweise bedenken, was in

**«Die Schweiz hat generell eine Tradition beim qualitativ hochstehenden Bilderbuch.»**

Italien funktioniert; die Westschweizer Verlage wiederum orientieren sich am französischen Markt, die Deutschschweizer am deutschsprachigen. So entsteht ein Reichtum an Bildsprachen, man wagt die unterschiedlichsten Experimente. Aber über den Röstigraben hinweg ist nicht unbedingt viel Verständnis da.

**Wirklich?**

Ein Beispiel: Die Zürcher Illustratorin Claudia de Weck schuf mit Georg Kohler ein Bilderbuch, das auf einer wahren Geschichte fusst und auch Sachbuchelemente hat: «Jakob, das Krokodil» (2013). Die Bildsprache ist von Comic-Elementen geprägt, wie sie de Weck gern verwendet; bekannt sind etwa ihre Illustrationen zum Liederbuch «De Stadtmuus-Blues». Doch während die Comic-Elemente in «Jakob» beim

Deutschschweizer Publikum nach wie vor auf Skepsis stossen, ist Claudia de Weck in französischen Kinderzeitschriften seit Jahrzehnten präsent.

**Aber ob West- oder Deutschschweiz, das Bilderbuch wirkt wie eine reine Frauendomäne.**

Das stimmt leider – und müsste nicht so sein. Aber die Bilderbuchkunst ist da kein Sonderfall: In Bereichen mit weniger Prestige sind meist mehr Frauen am Werk, auch in Kindertheater und Kindergarten. Als in den Nachkriegsjahren Bilderbuch und Plakat noch stärker zusammengingen, waren die Männer präsenter: Alois Carigiet, Hans Fischer, Felix Hoffmann. Dabei waren ihre weniger bekannten Kolleginnen experimentierfreudiger.

**Woher kommt die relative Schwäche der Schweiz beim Kinder- und Jugendroman?**

Das hat nicht zuletzt strukturelle Ursachen: Die erzählende Kinder- und Jugendliteratur hatte in der Schweiz mit Sauerländer und Nagel & Kimche zwei engagierte Verlage. Doch Sauerländer wurde 2001 nach Deutschland verkauft; Nagel & Kimche schon 1998. Innerhalb kurzer Zeit brach da eine Menge ein. Erst seit einigen Jahren betreiben Orell Füssli Kinderbuch und Baeschlin hier Aufbauarbeit. Ein Hotspot der Innovation wurde – in völligem Kontrast zum früheren Auftritt – das Schweizer Jugendschriftenwerk SJW, freilich auch hier mehr beim Bild als bei den Texten.



**Hans ten Doornkaat**, geboren 1952, ist Kinderbuchkritiker, Lektor bei Atlantis und war im Planungsteam für den Gastlandauftritt.

**Also verfügen die Illustratorinnen über bessere Plattformen?**

Das ist einer der Gründe. Die Schweiz hat aber generell eine Tradition beim qualitativ hochstehenden Bilderbuch. Auch neuere Häuser wie Notari in Genf und Helvetiq in Basel haben da einen Schwerpunkt. Wichtig für diesen Akzent sind zudem die einschlägigen Hochschulen wie die in Luzern: Als Theorieprofessor dort bin ich selbst immer wieder begeistert, wie viel Talent ich unter den Studierenden entdecke! Dass It's Raining Elephants mit Blick auf den Gastlandauftritt in Bologna den Bolo-Klub gründete, gab der Szene zusätzlich Auftrieb. Die beiden Illustratorinnen boten Teilnehmenden über ein Jahr lang ein Coaching für Bilderbuchprojekte. Kurzfristig bildeten sich noch eine Tessiner und eine Genfer Gruppe: Das ist bezeichnend für den hiesigen Kulturföderalismus.

**Wie gehts dem Kinderbuchmarkt in der Schweiz?**

Er wächst, und es geht ihm besser als dem Belletristikmarkt für Erwachsene. Aber die hohe Fertigungsqualität hier führt zu Preisen, die es im Ausland schwer haben. Das Problem verschärft sich beim Bilderbuch, weil ein optimaler Vierfarbendruck dazugehört, Kinderkultur aber a priori billig sein soll. Die Buchhandelsketten favorisieren zudem Mainstreamwerke. Zwar hat die Schweiz mehr mittelständische und kleinere Buchhandlungen als etwa Deutschland; es eröffnen auch neue. Aber das Kräfteverhältnis erschwert es, Experimentelles unterzubringen. Hinzu kommt, dass die Printmedien unter Druck sind und sich weniger auf vermeintliche Nischenthemen wie das Kinderbuch einlassen. Gut, dass der

Auslandauftritt in Italien auch nach innen strahlt!

**Ihr ganz persönlicher Tipp?**

Er ist wirklich persönlich: Schon bei Sauerländer und seit 2004 auch bei Atlantis verbindet mich eine Zusammenarbeit mit Kathrin Schärer und Lorenz Pauli. Für mich ist stets von neuem faszinierend, mit ihnen ein Buchprojekt anzugehen. Pauli denkt dramaturgisch, lässt Bildideen aufblitzen, feilt an seinen Texten und reagiert doch offen auf die ersten Skizzen von Schärer. Und sie entdeckt ungeahnte Aspekte in seinen Sätzen, hinterfragt aber auch den Text. Dieses Pingpong ist für mich ein Erlebnis von Vertrauen und Freundschaft – und, was die Bücher betrifft, das personalisierte Ideal des Zusammengehens von Text und Bild.

**Kinderbuchszene Schweiz**

Der Schweizer Buchhändler- und Verlegerverband organisiert den Gastlandauftritt an der Kinderbuchmesse in Bologna (1. bis 4. April), die 27 000 Besucher erwartet. Er zeigt die Stärke der Szene jenseits von «Heidi» und «Der Regenbogenfisch». Der Kinderbuchanteil am hiesigen Buchhandel beträgt 17 Prozent, Tendenz steigend – wobei die Schweizer Kinderbuchverlage nur 20 bis 30 Prozent des Umsatzes in der Schweiz machen; der Preis eines Kinderbuchs liegt im Schnitt bei 15 Fr. (Erwachsenenbuch: 20 Fr.). Herzstück in Bologna ist eine Ausstellung von 26 Illustratorinnen und Illustratoren wie Albertine, It's Raining Elephants, Francesca Sanna, Kathrin Schärer, Tom Tirabosco und Claudia de Weck. Der Bolo-Klub, eine Gruppe junger Künstler, gestaltet einen Begegnungsraum mit Atelier. (ked)

**«Rote Linie»:  
Proteste gegen ein Rammstein-Video**

**Musik** Ein Werbevideo der Band Rammstein hat kritische Reaktionen hervorgerufen. Der Antisemitismus-Beauftragte der deutschen Bundesregierung, Felix Klein, sagte der «Bild»-Zeitung, eine Inszenierung als «todgeweihte KZ-Häftlinge stellt die Überschreitung einer roten Linie dar». Wenn dies rein verkaufsfördernd sein solle, handle es sich um eine «geschmacklose Ausnutzung der Kunstfreiheit».

Die Kritik bezieht sich auf einen Videoclip, den der Videokünstler Specter am Mittwoch auf Instagram veröffentlicht hat. Die Mitglieder von Rammstein stehen darin mit Stricken um den Hals auf einem Galgen. Ihre Kleidung erinnert an die Bekleidung der Insassen von NS-Konzentrationslagern. Am Ende steht die Einblendung «Deutschland» sowie das Datum von gestern Donnerstag in lateinischen Ziffern.

**«Frivol und abstossend»**

Die frühere Präsidentin des Zentralrats der Juden in Deutschland, Charlotte Knobloch, warf den Musikern eine «Instrumentalisierung und Verharmlosung des Holocaust» vor. «Wie Rammstein hier das Leid und die Ermordung von Millionen zu Entertainment-Zwecken missbrauchen, ist frivol und abstossend.»

Die Sprecherin der Jerusalemer Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem rief zu einem verantwortlichen Umgang mit der Erinnerung an die ermordeten Juden auf. Die Institution kritisierte «nicht generell künstlerische Arbeiten, die an Holocaust-Bilder erinnern», sagte sie. Respektvolle künstlerische Darstellungen könnten legitim sein. Sie dürften die Erinnerung an den Holocaust jedoch nicht beleidigen, herabsetzen oder schänden – und nicht nur als «blosses Werkzeug» dienen, um Aufmerksamkeit zu erzeugen. (red)

**Zürcher Kunsthaus erhält ein Gemälde von Tizian**

**Kunst** Das Zürcher Kunsthaus hat ein Gemälde von Tiziano Vecellio (1488–1576) als Schenkung erhalten. Als einziges Kunstmuseum in der Schweiz besitzt es nun einen Tizian. Die «Abendlandschaft mit Figuren» (1518–1520) ist ab sofort im ersten Stock des Moserbaus zu sehen. Das Werk des wichtigsten Vertreters der venezianischen Malerei stellt eine Landschaft mit Sonnenuntergang dar. Zu sehen sind eine Frau und ein Ritter mit Laute und im Hintergrund eine Ortschaft am Meer.

Dieses nicht signierte, von der Forschung aber als eigenhändiges Tizian-Werk anerkannte Gemälde gehört zu den bedeutendsten frühen Zeugnissen der Landschaftsmalerei, die ein wichtiges Sammlungsgebiet des Kunsthauses darstellt. Im frühen 16. Jahrhundert wurden Landschaften, die zuvor nur den Hintergrund von mythologischen oder religiösen Szenen bildeten, zum Hauptthema. Zuletzt wurde das Bild 2001 im Kunsthistorischen Museum in Wien ausgestellt. Schenkerin ist die Dr.-Joseph-Scholz-Stiftung, die das Kunsthaus seit 2007 durch Ankäufe von Altmeisterbildern unterstützt. (red)